

Gottesdienst

der

deutsch-katholischen Gemeinde in Mainz

am 30. Juli 1848

von

Dr. Eduard Duller.

Einleitendes Lied.

Hierauf folgte von der Kanzel nachstehender Vortrag.

Ihre Brüder!

Nicht eitle Annäherung, nicht leichtsinnige Neuerungssucht ist es, was mich in Ihre Mitte, was mich auf diese Stelle führt, wo Sie sonst aus dem Munde eines verehrten Mannes kräftige Worte der Wahrheit, milde der Liebe vernahmen! Es war vielmehr der Wunsch des Vorstands der hiesigen Gemeinde, daß in Abwesenheit des Hrn. Pf. Engelmann auch einmal ein Nichtgeistlicher einen Vortrag halte, damit endlich ein Recht be-
thätigt werde, welches in unserer freien Gemeindeverfassung begründet ist und nur unter dem Druck der früheren Verhältnisse bisher nicht ausgeübt werden konnte.

Im § 6 unserer Gemeinde-Verfassung heißt es nämlich: „Auf besondere Veranlassung der Gemeinde und ihrer Vertreter können auch Nichtgeistliche Vorträge zur Erbauung und Belehrung halten.“ — Es ist dies eine Bestimmung, welche sich aus dem obersten Grundsatz ergibt, daß wir einen besonders bevorrechteten Priesterstand nicht mehr kennen, sondern ein allgemeines Menschenthum, in dessen heiligem Kreise keiner vorherrscht, alle einander gleich sind, jeder dem andern dient. —

Indem ich nun, mit Rücksicht auf diesen Standpunkt unserer Sache, dem Wunsche des Vorstands mit Freuden entspreche, bitte ich Sie, nicht denselben höheren Maßstab an meine Vorlesung zu legen, wie Sie ihn an die Predigt des Geistlichen zu legen gewohnt sind. Bevor ich aber beginne, lassen Sie uns gemeinsam den Segen des Ewigen herabsehen auf unser geliebtes Vaterland!

Gebet für's Vaterland.

Herr, der du nach ew'gem Rath
Myriaden Welten lenkest,
Und des Rechtes hell'ge Saat
In der Menschen Herzen senkest,
Schütze, Herr, mit starker Hand
Unser theures Vaterland!

Segne gnädig immerdar
Unser väterliche Erde,
Daß sie uns zum Weihaltar
Deines weiten Tempels werde!

Jede Frucht, die sie uns beut,
Zeugt von Dir, der uns betreut!

Deinen Frieden breite hin
Ueber alle Gau'n und Marken!
Starker, deines Volkes Sinn
Laß in Kraft und Muth erstarken,
Daß es wider alle Welt
Frei das Vaterland erhält!

Schütze dein Gesetz und Recht,
Die das Band der Ordnung weben,
Daß ein edles Kerngeschlecht
Stolz darf sein, in ihm zu leben!
Herr, erhalt' es fort und fort
Einig für der Freiheit Hort!

Aufgeh'n laß der Liebe Stern,
Vater, über all' den Deinen,
Daß sie sich in dir, dem Herrn, —
Wie ihr Glaub' auch sei' — vereinen,
Daß vor'm Geist, der all' durchweht,
Jeder Glaubenshaß vergeht!

Laß des Geistes ew'ge Macht,
Herr, dein Volk weitaus verbreiten!
Kühn' voran durch's Grau'n der Nacht
Soll's den Völkern allen schreiten,
Stark und groß, der Menschheit Fahn'
In der Hand, auf lichter Bahn!

Die Schriftworte, welche mir beim Niederschreiben der folgenden Betrachtungen die Seele durchflangen, lauten: „So seid nun fleißig, zu halten die Einigkeit im Geiste, durch das Band des Friedens. Ein Leib und ein Geist, wie ihr auch berufen seid auf einerlei Hoffnung eures Berufs! — Ein Gott und Vater Aller, der da ist über uns allen und durch uns alle und in uns allen!“

(Paulus an die Ephyser. 4. 3—6.)

Deutsche, wie ihr euch auch nach Stammes- und Glaubensbesonderungen verschieden nennen mögt, kennt ihr den gemeinsamen Altar nicht mehr, an welchem eure Väter von Geschlecht zu Geschlecht gebaut? Da rauschen Geisterstimmen ringsumher, Lieder und Kunden von gewesener Herrlichkeit, Weissagungen künftiger Gesche, für jeden vernehmlich, der mit erstem Sinne lauschen will. Tretet heran, Deutsche, zum großen Altar der Geschichte, betrachtet die Blutspuren darauf, diese Zeug-